

Die Veränderungen der Größe und Gebietsausdehnung des Herzogtums Sachsen

Von Ehrhard Schulze¹

Die Veränderungen der Größe und Gebietsausdehnung des [Herzogtums Sachsen](#) sind verbunden mit der Geschichte seiner Herzogshäuser der [Liudolfinger](#), [Billunger](#), [Welfen](#) und [Askanier](#).

Als im 10. Jahrhundert aus dem sächsischen Herzogsgeschlecht der Liudolfinger die Reihe der sächsischen [Könige](#) und [Kaiser](#) des [Deutschen Reiches](#) hervorging, nahmen allmählich die Billunger ihren Platz im Herzogtum ein. Zunächst mit markgräflichen Rechten ausgestattet und unter [Otto I.](#) zeitweise mit seiner Stellvertretung als Herzog von Sachsen beauftragt, erschienen die Billunger nach dem Aussterben des sächsischen Kaiserhauses mit [Heinrich II.](#) (1024) als sächsische Herzöge.

Später, nach dem Tode [Magnus Billungs](#) 1106, übertrug [Heinrich V.](#) das Herzogtum nicht an die Schwiegersöhne des verstorbenen sächsischen Herzogs, sondern an [Lothar von Süpplinburg](#). Lothar war durch seine Heirat mit der [Erbtochter Heinrichs von Northeim](#) einer der reichsten Herren Sachsens. Er verstand es, sich eine feste Machtstellung im Herzogtum zu verschaffen.

Die beiden Töchter Magnus Billungs hatten in die Geschlechter geheiratet, die sich später in der sächsischen Herzogswürde ablösen und diese sich gegenseitig streitig machen sollten. Wulfhild vermählte sich mit dem Welfen [Heinrich dem Schwarzen](#), Herzog von Bayern; ihre Schwester [Eilike](#) mit [Otto dem Reichen](#), Grafen von Ballenstedt, aus dem später so genannten askanischen Hause.

Noch vor seinem Tode übertrug Lothar von Süpplinburg das Herzogtum Sachsen seinem welfischen Schwiegersohn [Heinrich dem Stolzen](#), Sohn Heinrichs des Schwarzen und Wulfhilds, der Tochter Magnus Billungs. [Konrad III.](#) entsetzte ihn indes zeitweilig seiner Herzogswürde zugunsten [Albrechts des Bären](#) aus dem askanischen Hause, als Sohn Ottos von Ballenstedt und Eilike ein Vetter Heinrichs des Stolzen. Auf einem Tag zu Frankfurt 1142 wurde das Herzogtum dann wieder den Welfen zugesprochen und dem Sohn Heinrichs des Stolzen, [Heinrich dem Löwen](#), verliehen. Seit diesen Ereignissen standen sich Welfen und Askanier feindlich gegenüber. Vielleicht gehen die Anfänge dieses Gegensatzes schon zurück auf das Jahr 1106, als sich bei der Teilung des Billunger Erbes die Askanier von den Welfen für übervorteilt hielten. 1180 bei der Ächtung Heinrichs, des Löwen kamen die Askanier wieder zum Zuge. [Friedrich I.](#) gab das Herzogtum Sachsen an [Bernhard](#) (I.), einen Sohn Albrechts des Bären.

Bis zu Heinrich dem Löwen hatte sich das alte Herzogtum Sachsen in seiner räumlichen Gesamtheit unversehrt erhalten. Von der Neugliederung der Jahre 1180/81 an begann es sich aufzulösen in mehrere kleinere Territorien. Wir haben in unserer Hauptuntersuchung darauf hingewiesen. An dieser Stelle beschäftigt uns vor allem das neue politische Gebilde, an welches für die Zukunft die sächsische Herzogswürde übergeht.

Durch die Belehnung Bernhards von Askanien wurden zwei staatliche Räume zu der neuen Einheit eines Herzogtums Sachsen verbunden: ein ehemals welfisches, rest-sächsisches Gebiet (Ostteil des früheren Herzogtums Sachsen) und der askanische Hausbesitz, hauptsächlich an der Mittelelbe gelegen. Um welches Landgebiet handelte es sich hier bei den Askaniern? Woraus setzte es sich gebietsmäßig im einzel-

¹ Aus: Ehrhard Schulze, Das Herzogtum Sachsen-Lauenburg und die lübische Territorialpolitik, Neumünster: Wachholtz 1957, S. 214-218.

nen zusammen? Diese Fragen veranlassen uns, die Geschichte des [askanischen Hauses](#) hinsichtlich seines Herrschaftsbereiches näher zu verfolgen. Das Auftreten der um [Aschersleben](#) beheimateten [Ballenstedter](#) und späteren Askanier in der Elbe-Saale-Gegend als Rechtsnachfolger der [östlichen Markgrafen](#) erklärt sich aus ihrer Verwandtschaft mit dem Hause des Markgrafen [Christian](#). Nach dem Aussterben des markgräflichen Hauses 1034 setzten die Ballenstedter ihre Erbansprüche auf die Gebiete um [Elbe](#) und [Saale](#) - [Nordthüringgau](#), [Serimunt](#), [Nici](#) - durch. Seine Heirat mit der Tochter des sächsischen Herzogs Magnus Billung, Eilike, brachte [Otto dem Reichen](#) zu seinem bisherigen Besitz sein Erbteil des Billunger Gutes ein. Außerdem eröffnete sich ihm die Aussicht auf das Herzogtum Sachsen, worin er allerdings enttäuscht wurde,

[Albrecht der Bär](#) folgte seinem Vater Otto dem Reichen 1123 und vermochte den herzoglichen Ansprüchen mit vorübergehendem Erfolg Geltung zu verschaffen. Er erwarb seinem Hause weitere Gebiete im Norden und im Osten. Dazu gehörten die [Mark Eilenburg](#), die [Nordmark](#) sowie die [orlamündischen](#) Güter in Thüringen und Franken. Der Herrschaftsbereich Albrechts des Bären umfaßte insgesamt ein Gebiet von [Spree](#) und [Havel](#) bis zur [Aller](#), von [Mecklenburg](#) bis [Thüringen](#).

Wie weit es sich im Raum [Zerbst-Coswig](#) - im späteren Wittenbergischen - ausdehnte, ist nicht sicher überliefert; wahrscheinlich war Albrecht hier von seinem Vater her begütert.

Nach der Erbteilung von 1170 unter den Söhnen Albrechts des Bären verblieben als die größeren politischen Verbände: die [Mark Brandenburg](#) unter [Markgraf Otto](#) (unter askanischem Hause bis 1320) - die alten askanisch-anhaltinischen Stammlande unter [Bernhard](#), dem späteren Herzog von Sachsen. Der Hausbesitz, den Bernhard 1180/81 zu seinem neuen sächsischen Lehen mitbrachte, umfaßte die Herrschaften Ballenstedt und [Bernburg](#), die Grafschaft Aschersleben (vielleicht auch die Grafschaft [Wörbzig](#)), die [Stammburg Anhalt](#) und vermutlich auch Gebiete zwischen Elbe und Saale. 1183 erbte Bernhard von seinem Bruder Dietrich die um [Werben](#) gelegenen ehemals Billunger Güter und wohl ebenso [Wittenberg](#). Hinsichtlich seines sächsischen Lehens haben wir auf die Schwierigkeiten hingewiesen, denen sich Bernhard in der Durchsetzung seiner herzoglichen Rechte gegenüber sah.

Der oben beschriebene, an der Mittelelbe gelegene askanische Anteil des neuen Gesamtherzogtums Sachsen verkleinerte sich erheblich durch die Erbteilung des Jahres 1212 beim Tode Herzog Bernhards I. Die alten askanischen Stammlande, nämlich die Grafschaften [Anhalt](#) (Aschersleben) und [Wörbzig](#), Gebiete rechts der [Mulde](#) und rechtseibisch Coswig erhielt der älteste Sohn [Heinrich](#). Sein jüngerer Bruder [Albrecht](#) mußte sich hinsichtlich der askanischen Familiengüter mit der [Akener](#) Gegend, Besitzungen um Wittenberg, [Hecklingen](#) und [Staßfurt](#) begnügen. Dafür trat er im Herzogtum Sachsen die Lehnsnachfolge seines Vaters an. Sein verhältnismäßig kleines askanisches Stammgut im Mittelalbischen bildete zunächst für Albrecht I. von Sachsen den vornehmlichen Rückhalt an faktischem Herrschaftsbereich.

Wie sah es demgegenüber in den herzoglichen Landen aus? Seine Rechte und Ansprüche als Herzog von Sachsen erstreckten sich auf die im Zuge der Auflösung des früheren Stammherzogtums verbliebenen Gebiete; im Vergleich zum früheren Umfang des Herzogtums handelte es sich nur mehr um Reststreifen im niederelbischen Raum. Das [Land Hadeln](#) hatte sich schon dem Vater Albrechts I., Bernhard I., angeschlossen. Das [Erzstift Bremen](#) und das [Stift Verden](#) standen Albrecht unabhängig gegenüber. Auf die [Grafschaft Stade](#) erhoben das Erzbistum Bremen und [Braunschweig-Lüneburg](#) Ansprüche, 1236 trug Bremen den Sieg davon. Hinsichtlich seiner Lehnsheer über die Grafen von [Dannenberg](#) und [Lüchow](#) befand sich Albrecht in Rivalität mit den Welfen Braunschweig-Lüneburgs. Schließlich waren die nordalbingi-

schen Lande seit 1203 in dänischer Hand und Albrecht zunächst überhaupt entzogen. Die Bemühungen Albrechts I., sich weit abgesetzt von diesen Gegenden des Elbraumes, in [Livland](#), Territorialbesitz zu verschaffen, führten nicht zu dauerhaften Erfolgen.

Das Herzogtum Sachsen ist demnach von seinem früheren Gebietsumfang zusammengeschmolzen zu Anfang des 13. Jahrhunderts auf einen Streubesitz beiderseits der [Untereibe](#), mehr beansprucht als wirklich von den Herzögen besessen, sowie auf einen Anteil an askanischem Hausgut an der Mittelbe. Als faktischer Herrschaftsbereich ist das Herzogtum für Albrecht zunächst wesentlich identisch mit seinem vergleichsweise geringen Familienbesitz. Unter diesen Umständen hat sich der herzoglich sächsische Name aus dem ursprünglichen Raum zwischen [Ems](#) und [Niedereibe](#) mehr an die [Mittelbe](#) verlagert und zurückgezogen.

Abgesehen von den erfolgreichen Bemühungen Herzog Albrechts I., seine herzoglichen Gebietsansprüche im niedereibischen Raum durchzusetzen - wir sind in unserer Hauptuntersuchung darauf eingegangen -, erwarben die askanischen Herzöge auch im Mittelbeischen einen wertvollen Gebietszuwachs, der ihre politische Stellung dort verbesserte. 1290 starb das Geschlecht der [Grafen von Brehna](#) aus dem Hause der Wettiner aus, deren Land südlich an Wittenberg angrenzte. Die Grafschaft fiel als erledigtes Lehen an Kaiser [Rudolf](#), der sie an die sächsischen Herzöge vergab. Darüber hinaus erwarb Herzog [Albrecht II.](#) die [Burggrafschaft Magdeburg](#). Diese Vergrößerung Sachsens im mittelbeischen Raum rundete den dortigen Herrschaftsbereich der Askanier vorteilhaft ab und festigte ihre Stellung.

Zugleich bedeutete diese Ausdehnung Sachsens an der Mittelbe eine gebietliche Voraussetzung für die sechs Jahre nach dem Zuwachs der [Grafschaft Brehna](#), um 1296, erfolgte Teilung des Herzogtums Sachsen. Das nunmehrige Gesamtgebiet Sachsens an der Mittelbe, verglichen mit dem an der Niedereibe, war offenbar groß genug, um seine Verselbständigung zu einem eigenen, neuen Territorium [Sachsen-Wittenberg](#) zu erlauben; wie auf der anderen Seite ebenso der niedereibische Teil des sächsischen Herzogtums zu dem neuen staatlichen Gebilde eines Herzogtums [Sachsen-Lauenburg](#) zusammengeschlossen wurde. An der Mittelbe änderten sich die Verhältnisse später weiterhin, als 1422 das askanische Herzogshaus Sachsen-Wittenberg ausstarb. Ihr Gebiet fiel nicht an das verwandte Sachsen-Lauenburgische. Vielmehr gab Kaiser [Sigismund](#) es dem [Markgrafen von Meissen](#) aus dem Hause der Wettiner. Auf diese Weise blieb nach wie vor der sächsische Name im mittelbeischen Raum bestehen, er haftete dem [neuen politischen Gebilde](#) an, das aus dem vereinigten Sachsen-Wittenberg und Meissen hervorging.

Seit der Teilung des Herzogtums Sachsen um 1296 standen sich somit ein mittelbeisches und ein niedereibisches Herzogtum „Sachsen“ gegenüber, ein Sachsen-Wittenberg und ein Sachsen-Lauenburg. Beide waren selbständige herzogliche Territorien. Beide gingen später in größeren politischen Verbänden auf. Zuerst Sachsen-Wittenberg - 1422 - mit Meissen zu einem [neuen staatlichen Gebilde](#), dem der sächsische Name eigen wurde. Danach, erst sehr viel später, Sachsen-Lauenburg - 1689 - in [Hannover](#), ohne jedoch seinen sächsischen Namen beizutragen. Dieser war mit der [Kreiseinteilung](#) des Deutschen Reiches einem größeren, aus mehreren landesherrlichen Territorien zusammengesetzten niedereibischen Raum als dem „[niedereibischen Kreis](#)“ verbunden im Gegensatz zum mittelbeischen, „[obereibischen](#)“ Gebiet.

Überblicken wir den Verbleib des sächsischen Namens im Verlaufe der Geschichte des Herzogtums Sachsen, so dürfen wir hinsichtlich des Herzogtums Sachsen-Lauenburg feststellen: Der Name eines Herzogtums „Sachsen“ ist nicht ohne weiteres ständig im niedereibischen Raum verblieben. Vielmehr kehrt er nach der Auflö-

sung des alten Stammesherzogtums Sachsen erst auf dem Umweg über einen mittel-elbischen sächsischen Bezirk zurück. Der Name war an die Mittelelbe abgewandert durch die Verleihung der sächsischen Herzogswürde 1180 an die dort beheimateten Askanier. Er wird in dem Maße wieder an die Niederelbe herangetragen, wie es den Askaniern als Herzögen von Sachsen gelingt, im Niederelbischen ihrer Landeshoheit Macht und Geltung zu verschaffen. Während die sächsische Namensbezeichnung für politische Gebilde hier im Niederelbischen durch das [sächsische Volkstum](#) der Bewohner in den ethnischen Bedingungen des Raumes verhaftet ist, hat er sich dem Mittelelbischen auf dynastischem Wege verbunden.